

Zwei Kreuzer mit 1000 Mann versenkt.

Alliierte verloren in Somme-Schlacht 1,000,000 Mann.

Tauchbootjagd noch nicht vorüber.

Bundesbeamte glauben an ständliches Auftauchen des Gastes.

Küste von Maine bis Florida in Aufregung.

Dampfer Adriatic scheint außer Gefahr zu sein.

Hält sich wegen amerikanischer Passagiere für unverletzt.

Washington, 14. Okt. Das deutsche Tauchboot U-53 und irgend ein anderes Boot, das sich in seiner Gesellschaft befinden mag, noch immer eine Bedrohung der Schifffahrt zwischen Maine und Florida bedeutet, wird heute in amtlichen Kreisen hier offen zugegeben.

Marineoffiziere erklären, daß sie sich keineswegs der Hoffnung hingeben, das Tauchboot möge nicht plötzlich wieder erscheinen, oder habe gar keine Tätigkeit aufgegeben. Sie glauben vielmehr, daß U-53 auf Godwilt lauert, worunter Dampfer mit großen Munitionsladungen oder möglicherweise auch ein fanatischer Dampfer mit großer Menschenkraft zu verstehen ist.

In hiesigen Kreisen ist man sich dessen bewußt, daß U. 53 nichts anzuhaben ist, solange sich das Schiff außerhalb der Dreizehnenzone hält oder aber einen amerikanischen Dampfer nicht angreift. Andererseits haben die auf Wacht befindlichen Torpedojäger darauf zu achten, daß irgend eine Vorhut des Weltmeeres, zum Beispiel durch das Vorhandensein einer deutschen Flottenbasis, von der aus die Tauchboote sich versorgen könnten, nicht verfehlt wird.

Adriatic angeblich in Sicherheit.

Hiesige Beamte erklären, daß nach ihrer Ansicht der Dampfer Adriatic in Sicherheit ist, wenigstens solange, bis er sich in der Gefahrzone auf der anderen Seite des Weltmeeres befindet. Sie glauben auch nicht, daß der Führer irgend eines Tauchbootes die Verantwortung übernehmen wird, ein Schiff zu versenken, an dessen Bord sich Amerikaner befinden.

Die deutsche Lesart.

Berlin, 14. Okt. Ueber Sawville. Das Recht der deutschen Tauchboote, an der Küste der Ver. Staaten zu operieren, solange sie sich nicht innerhalb der Territorialgewässer befinden, kann nicht bestritten werden, wie die Uebersee-Delegation meldet.

Es ist hier mit Entschiedenheit bestritten worden, daß eine derartige Tätigkeit eines Tauchbootes eine Blockade schafft und ebenso wird behauptet, daß ein vernünftiger Amerikaner glauben wird, es bestehe an der amerikanischen Küste eine geheime Flottenstation für die Versorgung der deutschen Tauchboote. Zum Gegenteile wurde darauf hingewiesen, daß die englischen Dampfer sich der amerikanischen Küste so weit nähern, um den Verdacht aufkommen zu lassen, daß sie mit Kohlen und Lebensmitteln von einem amerikanischen Hafen aus versorgt werden.

Detective störten Tanz-Bergnügen.

Heidelberg-Klub hatte gestern Abend veranstaltet.

Orientalische Tänze durch Mädchen wurden nicht gebildet.

Mädchen in Kost genommen und Gäste gegen betrübt ab.

Der Heidelberg-Klub, No. 689 M. Elliott Avenue, hatte am gestern einen Abendabend angelegt und wie die Detective Garvin, Ketschut, Mealon und Navarre mitteilen, waren über tausend Männer in den Räumlichkeiten versammelt, der

Arredondo kommt als Friedenstaupe.

Fortschritt der Verwaltung Mexikos unverlegbar.

Posthaster überzeugt, daß Carranza sich behaupten wird.

Washington, 14. Okt. Eliseo Arredondo, der designierte Posthaster Mexikos in den Ver. Staaten, hat heute hier zum ersten Male die wirkliche Geschichte seines Verhältnisses in der mexikanischen Hauptstadt und seiner Unterredung mit General Carranza erklärt. Was er zu sagen hat, mag ja recht herzerweichend lauten, aber der Herr Posthaster scheint in der Bundesstadt nicht gerade vielen Glauben zu finden.

„Ich habe gefunden, daß die Verwaltung Carranzas besser funktioniert und mehr getätigt ist,“ sagte der Posthaster. „Normale landwirtschaftliche Maschinen werden getroffen, und die Maisernte übertrifft in diesem Jahre den Durchschnitt der letzten zwanzig Jahre.“

Regierung geschnappt.

Der Posthaster ließ seinen Zweifel darüber aufkommen, daß seine Regierung im Lande entschieden als die geschnappte betrachtet werde und daß die Wahlen im Februar in geschnappter Weise abgehalten werden können. Es scheint, daß das mexikanische Volk es gern sehen würde, wenn ein republikanischer Präsident gewählt wird, denn es glaubt dann besser in der Lage zu sein, seinen Fall dem amerikanischen Volke vorzulegen und von ihm Hilfe zu erwarten.

Herr Arredondo erklärte, daß er den Besuch in der Stadt Mexiko lediglich auf Grund eigener Initiative gemacht habe, und daß seine Interessen keineswegs mit der Wahl der Herren Hughes oder Wilson in Verbindung ständen.

Die Kommissionsverhandlungen.

Der Posthaster gab seiner Ansicht Ausdruck, daß die Konferenzen der geeigneten Kommission in Atlantic City bald eine Lösung der verhängnisvollen beiden Länder finden werde. Er glaubt versichern zu können, daß Carranza einer friedlichen Erledigung aller Streitfragen nicht im Wege stehen wird.

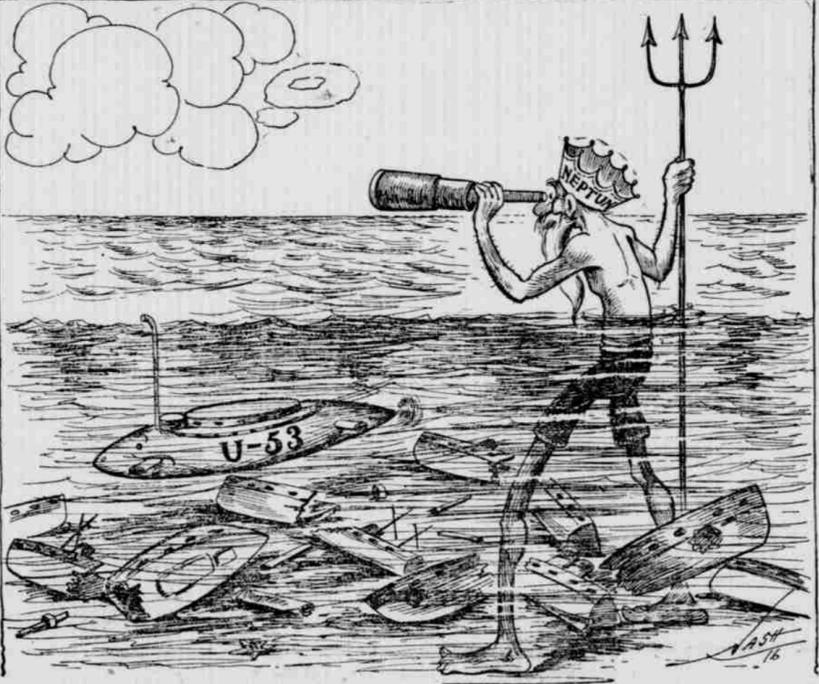
Dinge harrend, die sich ereignen sollten, die sich aber nicht realisieren, daß die Arrangements des Verrennens Bind davon bekommen hatten, daß die genannten Detective unter den Gästen seien.

Von Cohen, ein Theateragent aus Detroit, hatte den Veranstalterin zwei Tänzerinnen besorgt, welche sogenannte orientalische Tänze, a la Wienentanz ausführen sollten. Eine der Tänzerinnen war Mlle. Rosell, deren „Teeny Weeny“-Tanz weit und breit berühmt sein soll, in Detroit jedoch nicht gebildet ist, da er die Grenzen des Auslandes weit überschreiten soll.

Die Gäste wurden ungeduldig, als das erwartete Programm nicht begonnen wurde und verlangten stürmisch die Eröffnung der Belustigung und hatten sich angeblich schon reichlich mit Kleingeld versorgt, das sie den Tänzerinnen zuwerfen wollten, um sie zu feuerigen Tänzen zu ermutigen. Von Cohen hatte angeblich die Detective erfährt und weigerte sich, die Tänzerinnen auf die Bühne treten zu lassen und als es den Detective schließlich auch zu langweilig wurde, auf den Beginn der Vorstellung zu warten, schritten sie zur Verhaftung der beiden Tänzerinnen, die in reichlich orientalischer, aber für hiesige Verhältnisse mangelhafter Bekleidung hinter dem Vorhang auf das Zeichen zum Beginnen warteten.

Die beiden Weiber wurden über Nacht in der Frauenstation eingesperrt und auf diese Weise wurden die Mitglieder und Freunde des Heidelberg-Klubs gestern um ein Bergnügen gebracht, von dem sie ihren Frauen und Schwestern sicherlich nichts mitgeteilt haben würden, wenn es wirklich stattgefunden hätte.

Die Freiheit der Meere.



Frei sei das Meer für alle Zeiten, frei entwickle Handel sich und Industrie, frei fahre jed' Schiff nach allen Breiten, ungehemmt durch die britische Perfidie.

So Deutschland sprach, Der Brit leachte; War er doch Herr seit Jahren auf dem Meer; Doch Skagerrak ihn wunzeln machte, Die deutschen Hiebe, ach, die schmerzten sehr.

Wohin auch Neptun läßt das Auge schweifen, Mein Segel ist zu seh'n, das Meer ist frei! Der Brit bebt, kaum kann er es begreifen, Die Herrschaft auf dem Meere ist vorbei.

Ertannend hörte dann die Welt — Kann glaubhaft schen die sonderbare Mär — 'S hab' bei uns sich eingetellt, Bracht einen Brief und — sonst nichts mehr.

Nichts mehr? Die Trümmer auf dem Meeresboden Von fünf Schiffen erzählen, was gesch'hen, Daß nicht zu späten ist mit deutschen Posten Die ganze Welt aufs Neue hat gesch'hen.

Schlacht bei Ablaincourt für Verbündete erfolgreich.

Gefangene von Fronten des Westens eingefackt.

Alliierte behaupten Erfolge, die unbestätigt bleiben.

Berlin, über Sawville, 14. Okt. Der amtliche Bericht des Großen Hauptquartiers über die Operationen an der Westfront lautet wie folgt:

„Am nördlichen Teile der Front setzten die Briten ihre Kundschaftertätigkeit fort.“

„Die Schlacht an der Somme dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme auf einer ebenso großen Front wie am 12. Oktober ist vorläufig ausgeschlossen.“

„Zwischen der Ancre und Morval entwickelte sich nur ein starker Teilangriff bei Guebecourt, wurde jedoch zurückgeschlagen. Angriffe, die sich an der Linie Morval-Vauquois entwickelten, arieten in Sandgebirge aus, in denen die Franzosen überall geschlagen wurden. Die Truppen der Generale von Föhm und von Garnier halten ihre Stellungen vollständig.“

„Südwestlich von dem St. Pierre-Saach-Walde wurden die Vorteile, die die Franzosen bei früheren Angriffen erzwungen hatten, zu nichts gemacht. Sieben Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Die Regimenter 36 und 47 von der Division des Generals von Dreiser zeichneten sich besonders aus.“

„Südlich der Somme belebte sich das Gefecht bei Ablaincourt mit Erfolg für uns von neuem. Teile sächsischer Regimenter nahmen durch einen kühnen Angriff den östlichen Teil des Ambos-Waldes nördlich von Chaulnes und fingen sechs Offiziere nebst 400 Mann.“

„An der Front von Verdun herrschte zum Teil sehr heftige Tätigkeit der Artillerie. Leichtlich von der Maas fanden hitzige Gefechte mit Handgranaten statt.“

„Dobruška und Siebenbürgen: In Siebenbürgen dauerte unsere Verfolgung des Feindes mit gutem Erfolg an der Ostfront an. Der Feind wich auch auf der Straße von Ost Szereba nach dem Gomas-Passe. An den Grenzpassagen nach dem Budzentalen gewannen unsere Truppen an Grund. Die Rumänen verloren hier 282 Mann, darunter acht Offiziere, außerdem aber sechs Maschinengewehre. Westlich vom Vulcan-Passe wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. An einer Stelle gewann der Feind Halt in einer Linie am Abhänge.“

„Von der Gruppe des Marschalls von Mackensen ist nichts zu melden. An einer Wiegung der Geran fanden erneute Angriffe der Serben in Mazedonien statt, die auch während der Nacht andauerten. Alle schlugen jedoch fehl. Sonst ist die Lage unverändert.“

„An vielen Stellen an der Front westlich von Luz haben lebhafte Gefechte stattgefunden.“

Berlin, 14. Okt. (United Press.) Ein deutsches Tauchboot hat den französischen Kreuzer Niguel am 2. Oktober versenkt und den französischen Kreuzer Gallia am 4. Oktober versenkt, wobei 1000 Mann französischer Truppen und vierzig französische Soldaten, wie hier amtlich gemeldet wird.

Die Versenkung des kleinen Kreuzers Niguel, der als Torpedoboot gebaut war, erfolgte durch zwei Torpedoschiffe, während am 4. Oktober der Hilfskreuzer Gallia durch einen solchen Schuss versenkt wurde. 1000 Mann französischer und vierzig französische Truppen, die nach Saloniki bestimmt waren, fanden ihren Untergang. Das Schiff sank in 15 Minuten.

Der Verlust der Gallia wurde von der französischen Admiralität bereits vor einigen Tagen zugegeben und es wurde gemeldet, daß 800 Mann vermisst wurden. Das Kriegsschiff Niguel, ein Fahrzeug von 3365 Tonnen, das in Marseille registrierte, scheint der kleine französische Kreuzer zu sein, der in der vorstehenden Depesche erwähnt wird.

Berlin, über London, 14. Okt. Die Schlacht zwischen französischen und deutschen Truppen um den Besitz der französischen Crisost Ablaincourt ist mit Erfolg für die Deutschen

Alliierten = Note über Durchsuchung Neutraler Post.

Beschwerden der Ver. Staaten rundweg abgelehnt.

Bestimmungen der Postalischen Union nicht anerkannt.

Washington, 15. Okt. In ihrer jüngsten Antwort auf die amerikanischen Proteste gegen die Einmischung in die neutrale Post, die von dem Staatsdepartement bekannt gegeben wurde, wiederholen die alliierten Regierungen ihr Recht zur Abfangung und Durchsuchung aller Post, die auf neutralen Schiffen auf hoher See und in alliierten Häfen gefunden werden, aber sie versprechen alle Fehler auszumergen, alle Irrtümer und Mißbräuche der Zensur abzustellen, die zu ihrer Kenntnis gebracht werden. Sie erklären die amerikanische Behauptung, daß sie eine illegale Jurisdiktion durch Ableitung neutraler Schiffe vom Meere in alliierte Territorialgewässer erlangt hätten, für unangehörig. Die amerikanische Regierung hat sich über den nächsten Schritt noch nicht schlüssig gemacht.

Die Note, die von der britischen und französischen Regierung gemeinsam überhandt wurde, wurde im Staatsdepartement von den Posthastern am Donnerstag abgelehnt, wurde aber erst heute Abend durch Uebereinkommen mit den betreffenden Regierungen bekannt gegeben. Die Note bildet die Antwort auf die Denkschrift des Sekretärs Lansing vom 24. Mai, in der den Alliierten geschwindige Praxis in Bezug auf die Post-Zensurmethode vorgeworfen wurde und ein radikaler Beschluß, durch den die Rechte der Ver. Staaten als neutrale Mächte wiederhergestellt werden, verlangt wurde.

Standpunkt der Entente.

In ihrer jüngsten Note behaupten die Alliierten, daß sie sich aufrichtig bemühen, irgend welche Eingriffe in die legalen Rechte des unschädlichen neutralen Handels zu vermeiden. Verzögerungen und Beschränkungen seien unvermeidlich in der Ausübung der Rechte Kriegführender, und eine lange Liste von Präzedenzfällen wird angeführt zur Unterstützung der Rechtmäßigkeit der Zensurmethoden der Alliierten. Es wird darauf hingewiesen, daß die in der amerikanischen Denkschrift angezogene Haager Konvention nicht bindend sei, weil sie von verschiedenen der kriegführenden Mächte nicht anerkannt worden sei, obgleich die Alliierten sich in ihrer Politik von den Absichten der Konvention leiten lassen.

In einer formlosen Denkschrift, die Großbritannien vor einiger Zeit unterbreitete, wurden des längeren die Änderungen dargelegt, die zur Beschleunigung des Zensurgeschäfts getroffen worden waren. Auf diese Änderungen wird jetzt wieder kurz hingewiesen. Die Note ist 5000 Worte lang. Es wird in ihr ausgeführt, daß die Vereinigten Staaten und die Alliierten darin übereinstimmen, daß die Konvention über die postalische Union nicht zur Anwendung kommt, und daß Postpakete angehalten werden können, um festzustellen, ob sie Konterbande enthalten. Wenn diese anerkannt werde, so sei es notwendig, Postfächer zu öffnen, und dies könne nicht auf hoher See geschehen, ohne Unbequemlichkeiten herbeizurufen. Es seien daher Vorkehrungen getroffen worden, um die Untersuchung möglichst zu beschleunigen

und einwandfreie Artikel ihrer Post zu beschleunigen. Eine Prüfung von Präzedenzfällen, so fährt die Note fort, habe ergeben, daß die großen Mächte stets das Recht beansprucht hätten, feindliche Korrespondenzen in neutraler Post abzufangen. Präsident Lincoln Proklamtion vom 12. Mai 1862, die sowohl Artikel wie Nachrichten als Konterbande erklärte, wurde angezogen und ausgeführt, daß abgefangene feindliche Korrespondenzen von den amerikanischen Bundesgerichten während des Bürgerkrieges benutzt und auch dem Kongress vorgelegt wurde.

Behandlung der Geldsendungen.

Die Behauptung der Ver. Staaten, die Listen über Postanweisungen sollten als einwandfreie Post und nicht als Ware behandelt werden, ziehe nicht in Betracht, daß solche Listen, die von den Ver. Staaten nach Deutschland oder Oesterreich durch die Post versandt werden, mit den hier über erfolgte Einzahlungen, geführten übereinstimmen und den Postbehörden in teutonischen Ländern die Ermächtigung erteilen, die betreffenden Beträge auszusahlen und dadurch die finanzielle Widerstandsfähigkeit der Feinde der Alliierten stärken. Darum müßte den Listen über solche Postanweisungen die Passage verweigert werden. Es wird dann darauf hingewiesen, daß die Ver. Staaten erklärt haben, daß die Durchführung privater postalischer Korrespondenz zum Zwecke der Feststellung, ob sie Konterbande enthalte, statthaft sei, und die Note bemerkt weiter dazu:

„Es ist klar ersichtlich, daß diese Prüfung, welche notwendigerweise das Öffnen der Umschläge bedingt, um ihren Inhalt festzustellen, nicht ohne Verwirrung herbeizuführen an Bord eines Schiffes vorgenommen werden kann, wie auch nicht ohne eine Verzögerung der Beförderung. Aus diesem Grunde haben die Alliierten die Fortnahme der Postfächer und ihre Ueberführung nach bequem gelegenen Punkten eingeleitet, wo ein Reamteantab und das nötige Material vorhanden ist, um die Post regulär und schnell zu handhaben. Hierbei verfolgen die Alliierten nur den Zweck mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Unbequemlichkeiten, die aus der legitimen Ausübung ihrer Rechte als Kriegführender entstehen, zu verringern.“

Zwang zum Anlauf alliierter Häfen.

Mit Bezug darauf, daß die Alliierten neutrale Schiffe zwingen, ohne erfindlichen rechtlichen Grund in ihre eigenen Häfen einzufahren, sagt die Note: „Die alliierten Regierungen haben nie einen Unterschied in der Behandlung von Post an Bord eines neutralen Schiffes auf hoher See und der an Bord eines Schiffes gemacht, das gezwungen wurde, einen alliierten Hafen anzulauern. Sie haben stets anerkannt, daß eine Durchsuchung in einem Hafen auf einem Schiff das Zwangsrecht in diesen abgelenkt wurde, gleichbedeutend ist mit einer Durchsuchung auf hoher See und daß darum die von den Ver. Staaten geübte Kritik nicht gerechtfertigt ist.“

Die Note verteidigt dann das